

VARIA ZUR FÜRSTLICH ESTERHÁZYSCHEN SCHLOSSWASSERLEITUNG MÜLLENDORF-EISENSTADT*

Wolfgang Meyer

Einleitung

Bereits im Zuge der Landesausstellung 1995 „Die Fürsten Esterházy-Magnaten, Diplomaten und Mäzene“ wurde die esterházy'sche Schlosswasserleitung Müllendorf-Eisenstadt ins Licht des Interesses gerückt (Anlage eines beschilderten Wanderweges von Eisenstadt über die Gloriette bis zur Brunnenstube in Müllendorf durch den Verfasser), wobei als Auslöser die Gestaltung und wissenschaftliche Bearbeitung der englischen Gartenanlage in der Ausstellung und im Katalog durch Dr. Franz Prost zu bezeichnen ist.

In der Folgemonaten und –jahren wurden nun einerseits der Schlosspark und die darin befindliche Orangerie durch den Schlossparkverein (auch hier trat als Promotor und auch als erster Obmann Dr. Franz Prost in Aktion) restauriert und wiederbelebt, andererseits wurde der Versuch unternommen, die in Müllendorf liegende Brunnenstube zu erhalten. Nach mehreren Besichtigungen und Einbindungen des Bundesdenkmalamtes konnte zunächst 1997 der Ankauf der Brunnenstube durch die Gemeinde Müllendorf bewerkstelligt werden und unmittelbar diesem Akt folgte ein Gemeinderatsbeschluss zur Sanierung und Restaurierung der Brunnenstube. Die tatsächliche Renovierung verzögerte sich jedoch bis zum Frühsommer des Jahres 2004.

Historische Einführung

Im Zuge der Umgestaltung des Eisenstädter Schlossparks von einem „Barockgarten“ in einen „englischen Landschaftsgarten“, der sowohl in den Beschreibungen als auch in den Kommentaren der begeisterten Besucher immer wieder Bewunderung hervorrief – der Auftrag dazu erging vom Fürsten Nikolaus II. Esterházy, die Planung und Leitung der Ausführung erfolgte durch den Architekten Charles Moreau – wurden auch umfangreiche

* Im vorliegenden Beitrag wird das Thema hauptsächlich anhand von Plänen zur Schlosswasserleitung kurz angerissen, eine umfassende Behandlung ist erst nach Auswertung des umfangreichen archivalischen Materials der fürstlich esterházy'schen Archive in Budapest (am Ungarischen Staatsarchiv) und Forchtenstein zu erwarten. (Anmerkung der Redaktion)

Geländeerweiterungen durch Zukäufe getätigt. Als beinahe unlösbares Problem bei der Realisierung der Planungen trat dabei die Frage der Wasserversorgung auf.

Bemerkenswert ist hier vor allem auch die Zeitwahl der Umgestaltung. Während Europa noch im Kampfgeschehen und den politischen Verhandlungen der Napoleonischen Kriege steckt bzw. dessen Nachwirkungen verarbeitet, versucht Fürst Nikolaus II. Esterházy sein ehrgeiziges, aber visionäres Gartenprogramm zu verwirklichen. Inspiriert von englischen Landschaftsgärten – wobei hier gartenarchitektonisch angemerkt werden muss, dass „ganz England damals ein Garten“ ist und hier die zwanglose Symbiose von Schafweiden und Parklandschaft und deren Miteinander, Nebeneinander und Ineinander Tradition hat – wird der Garten in Eisenstadt fertiggestellt, bevor der „deutsche Gärtnerfürst“ Pückler – Muskau seine weithin berühmten Gärten in Muskau und Branitz um 1845 realisiert hatte bzw. zu realisieren begonnen hatte.

Gleichzeitig darf hier nicht außer Acht gelassen werden, und dies ist bisher kaum erwähnt worden, dass der Fürst selbst sich mit Studien zur Gartenarchitektur beschäftigt hat, dazu eine umfangreiche Fachliteratur angeschafft hat, die heute in der Esterházy-Bibliothek in Eisenstadt aufbewahrt wird, und gleichzeitig eine Reihe von Künstlern bzw. Kunst- und Architekturstudenten ausgeschiedt hat, um Studienblätter von reizvollen Landschaftssujets mit Bauwerken anzufertigen.

Darüber hinaus darf nicht unerwähnt bleiben, dass parallel zum Eisenstädter Schlosspark unter Fürst Nikolaus II. zunächst der Pottendorfer Schlosspark, eine englische Anlage mit Bauzeit von 1806-1808/09 (der Ankauf der Herrschaft Pottendorf durch den Fürsten erfolgte 1803 vom Grafen Starhemberg), gestaltet ebenfalls von Charles Moreau, weiters der Schlosspark des Esterházy-Palais in Wien Mariahilf (heute erinnert noch der Esterházy-Park mit dem „Haus des Meeres“=Flakturm daran), sowie etwas früher der Arenbergpark in Wien-Landstraße (heute nur mehr Restteile erhalten) gestaltet wurde. Erst am Ende der 1820er bzw. Anfang der 1830er Jahre entstand der Inselgarten auf der Mainau im Bodensee. Durch die Schleifung der Befestigungsanlagen schuf der Fürst die Basis der heutigen „Blumeninsel“ und war für die Einfuhr der ersten botanischen Raritäten verantwortlich, die teilweise noch heute gezeigt werden.

Hatte sich Fürst Nikolaus I. Esterházy, der „Prachtliebende“ mit Eszterháza = Fertőd seine eigene Apotheose inszeniert, indem er den bedeutendsten Rokokogarten nach Schönbrunn geschaffen hat, so hat wohl auch sein Enkel Nikolaus II. sich selbst und der Nachwelt ein unvergängliches und in seinem Wert kaum erkanntes Juwel geschaffen und damit im Olymp der „Gärtnerfürsten“ einen festen Platz errungen.

Philosophisches zum Garten und wozu braucht man eine Wasserleitung

Gärten dieser Größenordnung bis hinunter zum japanischen Kleingarten, die Klostergärten und historischen Nutzgartenanlagen eingeschlossen, sind Entwürfe einer idealen menschlichen Ordnung. Gärten stehen in der Gegenwart und verbinden in rückwärtsgewandter Schau die Sehnsucht nach dem goldenen Zeitalter mit dem in die Zukunft gerichteten Jagen nach uto-pischen Wunschbildern, bei dem das „Paradies“ ersehnt wird. Paradiesisches Leben erscheint in allen Visionen „gartenbezogen“, nur in einem Garten, der der Wirklichkeit und dem Alltag entrückt, ist es vorstellbar. Deshalb „träumen“ sich die Menschen in Gärten hinein, sie stammen aus Gärten, sie wünschen sich, in Gärten zu lieben, sich mit Gärten zu trösten und in einem Garten begraben zu werden.

Die Gärten verbinden die Natur mit der Kunst, denn erst mit dieser und in deren Sphäre wird die Natur schön und harmonisch und nicht etwa steinig und spröde wie das zu bearbeitende Land oder unwegsam und gefährlich wie die Wildnis. Gärten haben Geschichte und Schicksal, sie gleichen damit den Lebewesen, sie wachsen und vergehen sehr leicht, vergleichbar ephemeren Schöpfungen und Werken der menschlichen Kultur.

Gärten dienen allgemein der körperlichen und geistigen Erholung, ob man darin nun seine Zeit mit Tätigkeiten oder der Besinnlichkeit verbringt. „Gott der Allmächtige pflanzte zuerst einen Garten und in der Tat ist das die reinste aller menschlichen Freuden: Es ist die größte Erfrischung für den Geist des Menschen, ohne welchen alle Gebäude und Paläste nur rohe Machtwerke sind....“ apostrophiert der Philosoph Francis Bacon.

Das Wasser ist nicht nur praktisch sondern auch ästhetisch genommen für den Garten von großem Wert. Wie es die Natur ungemein belebt und verschönert, so dient es, richtig verwendet, dem Garten zur Abwechslung und Zierde. Im Falle des Schlossparks Eisenstadt trifft nun gestalterisches Erfordernis auf die Notwendigkeit, für die ausgedehnten Gartenanlagen große Wassermengen zur Verfügung zu haben. Dazu kam sicherlich noch das Bedürfnis nach einer entsprechenden Wasserqualität, die mit Regen- bzw. Zisternenwasser nicht in erforderlichem Ausmaß gewährleistet war.

Als erster Versuch, den Kreislauf des Wassers im Landschaftsgarten zu aktivieren, war wohl der Einsatz der Dampfmaschine zu werten, die vom tiefsten Punkt des Parks, dem Maschinenteich, das Wasser wieder zum Wasserfall des Leopoldinentempels hinaufpumpen musste und daneben die Orangerie mit ihren Glashäusern und die obersten Stockwerke des Schlosses mit Wasser versorgte. Damit war ein interner Wasserkreislauf innerhalb des Schlossparks gegeben, der Wasserbedarf selbst wurde zunächst aus einigen artesischen Brunnen bzw. Quellen im unmittelbaren Schlossbereich bedient und aus den spärlichen Rinnsalen aus dem Leithagebirge, die nur

bei Wolkenbrüchen bzw. im Frühjahr die Anlage von Wasserreserven ermöglichten bzw. zum Auffüllen der Teiche genützt wurden. Da diese Maßnahmen letztendlich das große Gartenvorhaben nicht ausreichend bedienen konnten, wurden zwei Wasserleitungen gebaut, eine aus dem Buchgraben (heute befindet sich hier im unmittelbaren Einzugsgebiet die Gärtnerei Maly) und die zweite aus Müllendorf, wobei der ständig wasserführende Müllendorfer Bach herangezogen wurde. Die zeitliche Abfolge - haben wir doch nur punktuelle Hinweise - ergibt sich meines Erachtens insbesondere durch die sehr späte Fertigstellung innerhalb des zu betrachtenden Gesamtbildes und Gesamtkunstwerkes Schlosspark.

Die Schlosswasserleitung von Müllendorf nach Eisenstadt

Der Verlauf dieser Wasserleitung könnte wie folgt beschrieben werden:

In Müllendorf, Ried Milligraben, wird am kontinuierlich wasserführenden Müllendorfer Bach ein Schotterfang und eine Brunnenstube am rechten Ufer angelegt (Umschließende Parzelle 3997a/11). Wenige Klafter unterhalb wird dann in einer aufwändigen Unterführung die Bachseite und das Ufer gewechselt, um dann dem Hange des Leithagebirges folgend, die Katastralgemeinden Großhöflein und Kleinhöflein durchquerend, Eisenstadt zu erreichen, wo die Trasse in der Höhe der heutigen Weingartengasse die Glorietalle unterquert. Die Wasserleitung wird durchgehend in einer eigenen Parzelle geführt, die eine Breite von 1 Klafter, das entspricht 1,896 Metern, aufweist. Die Gesamtlänge kann mit 2713 Klaftern = 5145,15 Metern angegeben werden. Die Wasserleitung war im Erstausbau, der in einigen Streckenteilen noch erhalten ist, in Gerinnen verlegt, die aus Stein gehauen waren und mit Steinplatten abgedeckt wurden. Die Leitung verlief, abgesehen von den wenigen Talüberquerungen unterirdisch. Sie war im gesamten Trassenverlauf mit 52 Markierungssteinen besetzt.

Im Gemeindegebiet von Kleinhöflein kommt es dann zu aufwändigen Talquerungen, nämlich jene über den Nussgraben mit einer kleinen Gewölbebrücke und anschließend daran die Querung eines mächtigen Hohlweges, mit dem Kleinhöfleiner einerseits das Leithagebirge erreichen, andererseits aber auch die Riede Torwartl und Siebenstock befahren können. Hier war ein Aquädukt mit zwei Bogenöffnungen und einem mächtigen Mittelpfeiler notwendig. Eine dritte folgt bereits im Eisenstädter Umfeld über den Antoni-graben, um dann unmittelbar vor dem Eintritt in den Schlosspark den Einsiedlergraben zu überqueren.

Das Gefälle der Leitung war mit durchschnittlich 1% ausgelegt und mit 5 – 6 Schlammfängen, in denen sich mitgeführter Schlamm und Sand ablagern konnte, ausgestattet. Zudem war bei allen Aquädukten im Vorfeld ein zusätzlicher Schlammfang eingerichtet.

Die Wasserleitung erlebte mehrere Umbauten bzw. tiefgreifende Erhaltungsarbeiten, so wurde z. B. das Aquädukt über den Nussgraben in Kleinhöflein 1893 neu errichtet und vor 1909 wurde der gesamte Leitungsverlauf überarbeitet und neu verrohrt, wobei Steinzeugtonrohre und Gusseisenrohre Verwendung fanden.

Zu einem Bestandsplan des Jahres 1909, aus dem auch die hier veröffentlichten Abbildungen stammen, existiert eine technische Beschreibung: *„Über die Wasserleitung von Szárazvám, die dem fürstlichen Majorat gehört: Diese Wasserleitung geht von der Grenze Szárazvám aus und führt in den fürstlichen Schlossgarten nach Eisenstadt. Die Wasserleitung liegt an der angeführten Stelle in der Planzeichnung und ist mit den angegebenen Daten gebaut worden. Am Ausgangspunkt der Wasserleitung ist ein Schlammfang mit Schotterbett an den beiden Seiten mit festen Wänden angebracht. Darhinter ist unmittelbar das Wassersammelbecken, wohin durch einen Steinkanal das gesammelte Wasser fließt.*

Das Wasser wird von der Oberfläche des Wassersammelbeckens durch Rohrleitung weitergeleitet. Wo der Druck in der Rohrleitung gleich ist, besteht sie aus 25cm Steinzeugtonrohr, wo der Druck größer ist, sind 15cm Gusseisenrohre mit Muffen angebracht. An den im Plan ausgewiesenen Stellen sind mit festem Material gebaute und mit Steinplatten zugemachte Schlammfänge dazwischengebaut, an den tiefsten Stellen im Gusseisenrohr sind Gefäße zum Auffangen von Schlamm.

An den Stellen, wo es Gräben oder Täler gibt, sind Überbrückungen als Aquädukte.

Der Bach Milligraben bringt nach den Probemessungen durchschnittlich 10 12 l/sec Wasser, nur ausnahmsweise nach großem Regen fließen 20 l/sec oder noch mehr Wasser im Bach.“(Originaltext ungarisch)

Dieser zitierte Bestandsplan ist offensichtlich das Ende einer umfassenden Renovierung (Esterházy / XV-253 (neu 423), Maßstab 1:3600, Ulbrich 2164), steht aber in Zusammenhang mit dem „Situationsplan über eine Wasserleitungsanlage der löblichen Gemeinde Oberberg-Eisenstadt“ aus dem Jahre 1905, in dem die Müllendorfer Wasserleitung mit dem Abzweiger für die Wasserversorgung des Oberberges vorgelegt wurde (1:2880, Entwurf Ignaz Nusz, Kartensammlung Bgld. LM 272).

Die heute noch vorhandene Brunnenstube wurde im Architrav mit einer Inschriftplatte verziert, in der Fürst Nikolaus II. Esterházy als Bauherr verewigt ist, daneben jedoch auch sein ausführender Ingenieur Johann Katter, der in unserem Raume in esterházyschen Diensten oftmals in Erscheinung getreten ist. So 1838 als Kommissionsmitglied bei einer Grenzfeststellung zwischen Ungarn und Niederösterreich im Raum Landsee, 1807 als planender Ingenieur für einen Verbindungskanal Neudörfl – Eisenstadt, mit dem der

Schlosspark mit Wasser der Leitha versorgt werden sollte, 1839 mit einem Plan der herrschaftlichen Leithawiese, 1830 mit dem Plan zu einem Damm- und Wasserablass bei der Pariser-Mühle, 1832 mit einem Grenzfeststellungsplan zwischen den Herrschaften Hornstein und Pottendorf im Raume Wampersdorf; 1810 legt Katter einen Plan zur Erweiterung des fürstlichen Hofgartens durch Zukauf von städtischem Grund vor; 1832 wird die Situation des Rabnitzbaches im Raume Dörfel dargestellt; 1834 wird die Sägemühle in Hammerteich in der Herrschaft Lockenhaus vermessen und schließlich 1840 steht die Situation der öden Mahlmühle in Unterrabnitz im Mittelpunkt. Als Fertigstellungsjahr der Müllendorf Eisenstädter Schlosswasserleitung wird das Jahr 1826 angeführt.

Aber auch der „Situations Plan des Fürst Esterházyschen Schlosses mit Park und der Gemeinden Freistadt-Oberberg und Unterberg-Eisenstadt nebst Bezeichnung der Wasserversorgung“ des Jahres 1925 (Ulbrich Nr. 3890), im Plan selbst findet sich noch der Vermerk „1.X.45“ (es könnte sich um eine neuerliche Durchsicht nach den Wirren der letzten Kriegstage und der Rückkehr zur Normalisierung handeln, bei der der Istzustand festgestellt wurde). Dabei zeigt sich eine Abzweigung bzw. Anspeisung von der Müllendorfer Leitung aus zum Platz vor der Kalvarienbergkirche und dem heutigen Haus der Begegnung (Feuerwehrreservoir) und eine Leitung zur Schule. Es wird aber auch noch die Buchgrabenleitung angeführt und die Existenz von 3 artesischen Brunnen im Schlosspark dargestellt. Die städtische Wasserversorgung wird über eine Quelle in der Höhe des heutigen Parkzugangs in der Glorietteallee bewerkstelligt.

1824 legt der Wasserleitungsinspektor Franz Brendinger einen „Situationsplan der neu zu machenden Wasserleitung von Müllendorf durch Groß- und Kleinhöflein in den fürstlich esterházyschen Schlossgarten zu Eisenstadt“ (Ulbrich Nr. 1887) vor, woraus eine Bauzeit von zwei Jahren zu erschließen ist. In diesem Plan wurde Wert auf die Ausgestaltung von Brunnenstuben etc. gelegt, die Aquädukte sind jedoch im Plane nicht ausgeführt. Eine Diskrepanz zwischen den beiden Plandarstellungen, 1824 Planung und 1909 Zustandsdarstellung nach einer Renovierung, zeigen Unterschiede vor allem bei der Ausführung der Brunnenstube, die 1824 weitaus repräsentativer erscheint, aber dann nicht in allen Details realisiert wurde.

Wertung und Beurteilung

Dieses Wasserleitungsprojekt ist sowohl in der Dimension der Querschnitte als auch in der Gefällekonfiguration (ausschließlich Nutzung des natürlichen Höhenunterschiedes) und auch in der Anlage von Aquädukten noch den römischen Traditionen verbunden (siehe dazu Lit. Leupold Seite 87/88 und Tafel XV), ist aber für das Europa des ersten Viertels des 19. Jhs. eine

Novität, gibt es doch die Erste Wiener Hochquellenwasserleitung mit ähnlichen Merkmalen erst 52 Jahre später. Hervorzuheben ist jedoch zusätzlich die Verwendung der Anlage zur Trinkwasserversorgung von Eisenstadt bis in die Tage nach dem Zweiten Weltkrieg. Die mutwillige Zerstörung des Aquädukts über den Hohlweg in den frühen 60er Jahren- sie geschah um die Gefährdung durch Baufälligkeit zu verhindern- beraubte nicht nur den Schlosspark seines wichtigsten Zuflusses, sondern zerstörte auch ein Juwel der Ingenieurbaukunst, das einzigartig für unseren Raum bestanden hatte.

Literatur

- 1) Katalog zur Landesausstellung 1995 als „Sonderband XVI der Burgenländischen Forschungen, Eisenstadt 1995, S. 213 – 231 (Beitrag Franz Prost: Die Gärten der Fürsten Esterházy) und S 396 –417 (Katalogteil für Raum XXIV/4- Die Gartenkunst der Fürsten Esterházy)
- 2) Historische Gärten in Österreich – Vergessene Gesamtkunstwerke, Hgg. von der Österr. Gesellschaft für historische Gärten, Böhlau-Verlag Wien 1993 S. 14-21, Beitrag Franz Probst: Der Esterházy'sche Schlosspark in Eisenstadt.
- 3) Franz Prost (Hg.), „Der Kunst und Natur gewidmet“ – Der Esterházy'sche Landschaftsgarten in Eisenstadt, Böhlau-Verlag Wien 2001.
- 4) Enge-Schröer-Wiesenhofer-Claßen: Gartenkunst in Europa, Taschen-Verlag Köln 1994.
- 5) Meyer-Ries: Gartenkunst in Wort und Bild, Leipzig 1904.
- 6) Meyer Wolfgang, „Die Schönheit des Feldes ist in mir“ – Zisterziensischer Garten- und Feldbau, in: 800 Jahre Zisterzienser im Pannonischen Raum, Katalog zur Landesausstellung 1996 in Klostermarienberg, Sonderband XVIII der Burgenländischen Forschungen, Eisenstadt 1996, S. 147-154 und S. 224 = Raum XVIII (Garten).
- 7) Meyer Wolfgang, Die Kartensammlung am Burgenländischen Landesmuseum, Band 65 der WAB, Eisenstadt 1981
- 8) Ulbrich Karl, Allgemeine Bibliographie des Burgenlandes, Teil VIII-Karten und Pläne, Bgld. Landesarchiv Eisenstadt 1970; die Nummern 1887, 2164 und 2164a, 2175 und 3890.
- 9) Leopold Jacob, Schauplatz der Wasserbaukunst, Leipzig 1724.

Szárazvámi vízvezeték helyszínrajza

1909

Maßstab 1 : 7200

Esterházy / XV-253 (neu 424)

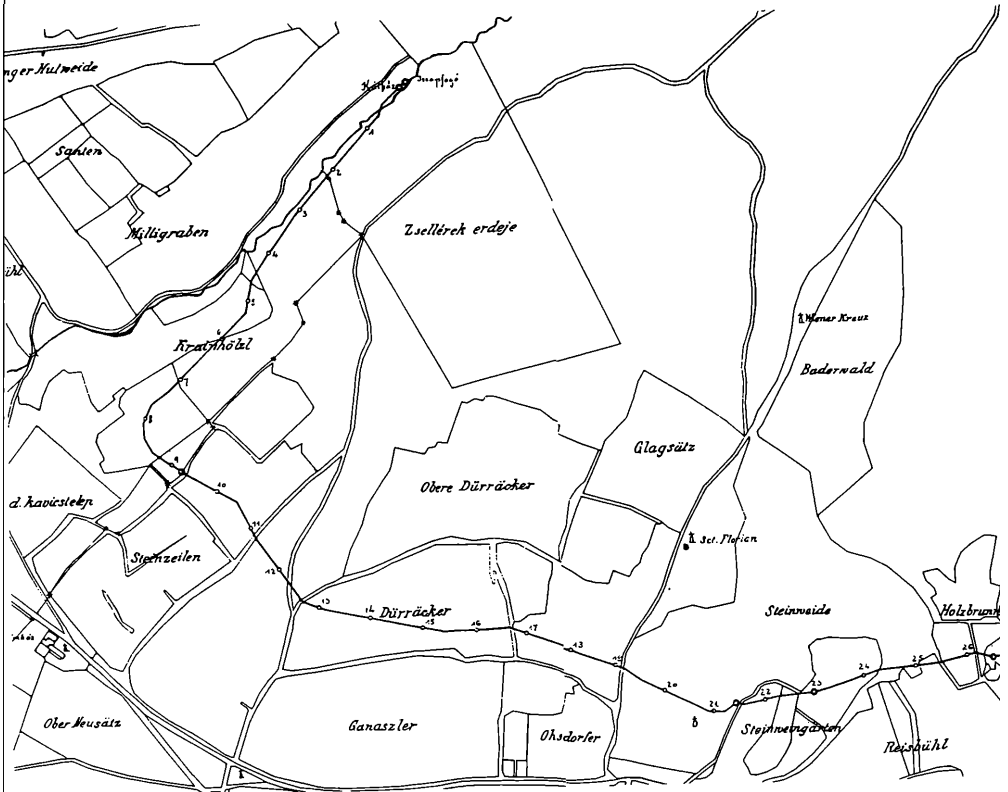
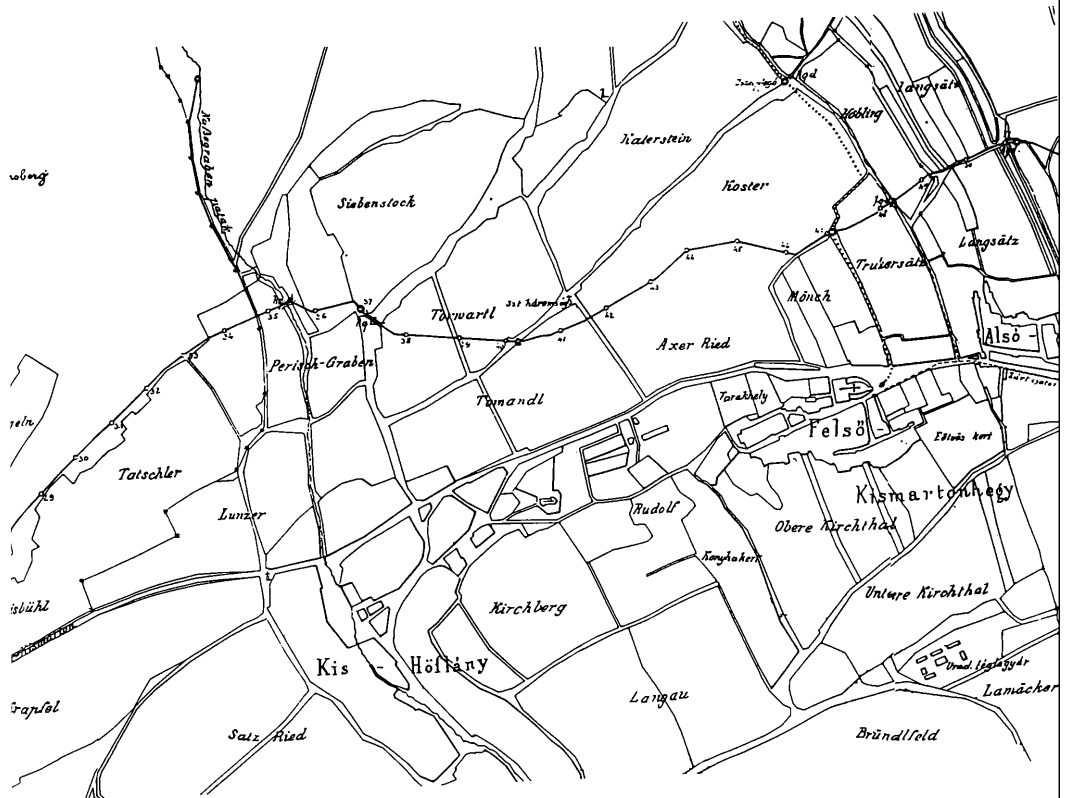


Abb. 1



„Szárzvámi vízvezeték“ helyszínrajza.

1 : 3600

Kismarton 1909

Esterházy / XV - 253 (neu 423) bzw. (neu 462)

Ausschnitte des Planes über den Verlauf der Wasserleitung

Brunnenstube in Müllendorf - Milligraben und erster Trassenabschnitt in Großhöflein Kreinhölzel

Tassenabschnitt im Bereich Kleinhöflein mit Aquädukt über den Nußgraben und den Hohlweg mit der „Hohen Brücke“

Trassenabschnitt in Eisenstadt mit dem Eintritt in den Schloßpark

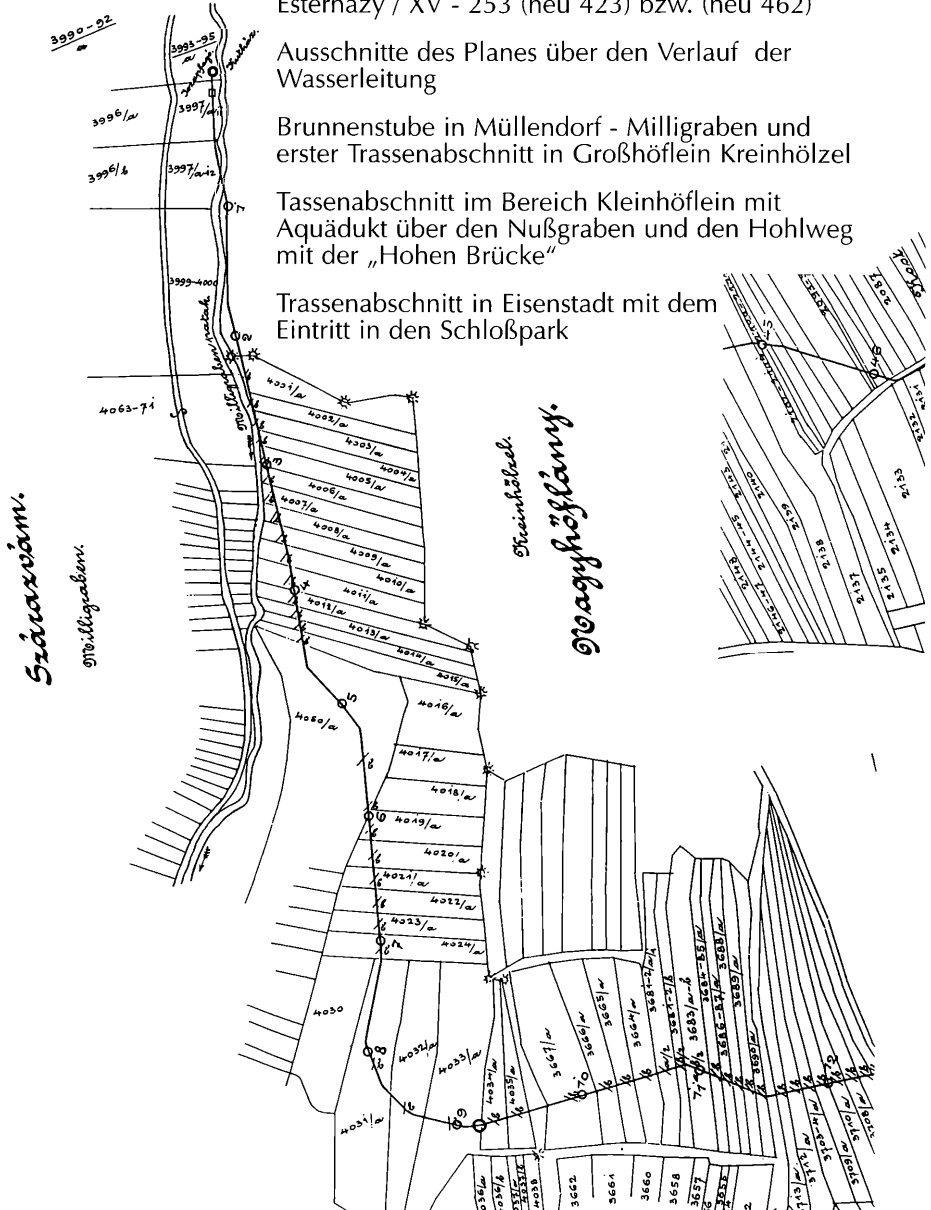
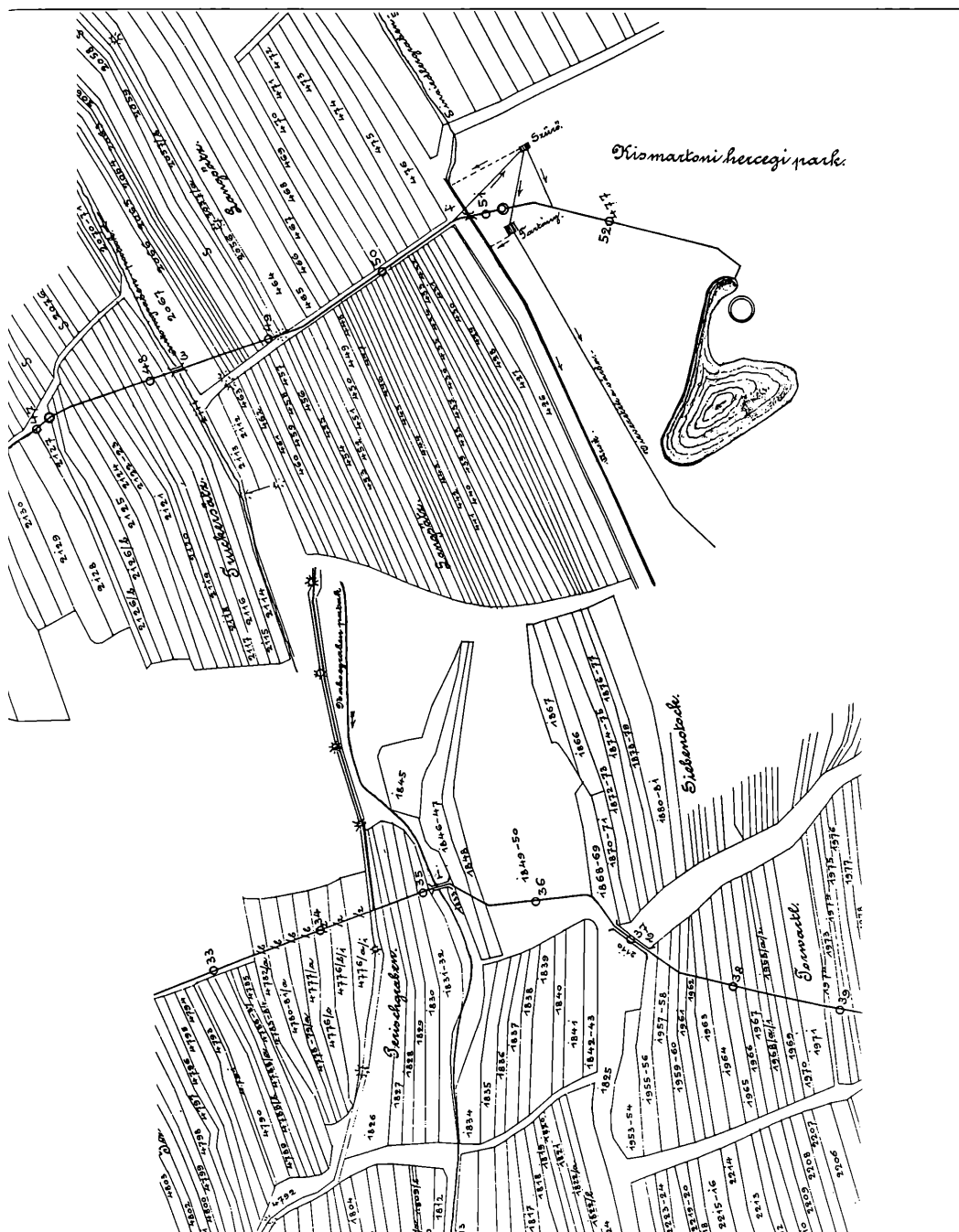


Abb. 2



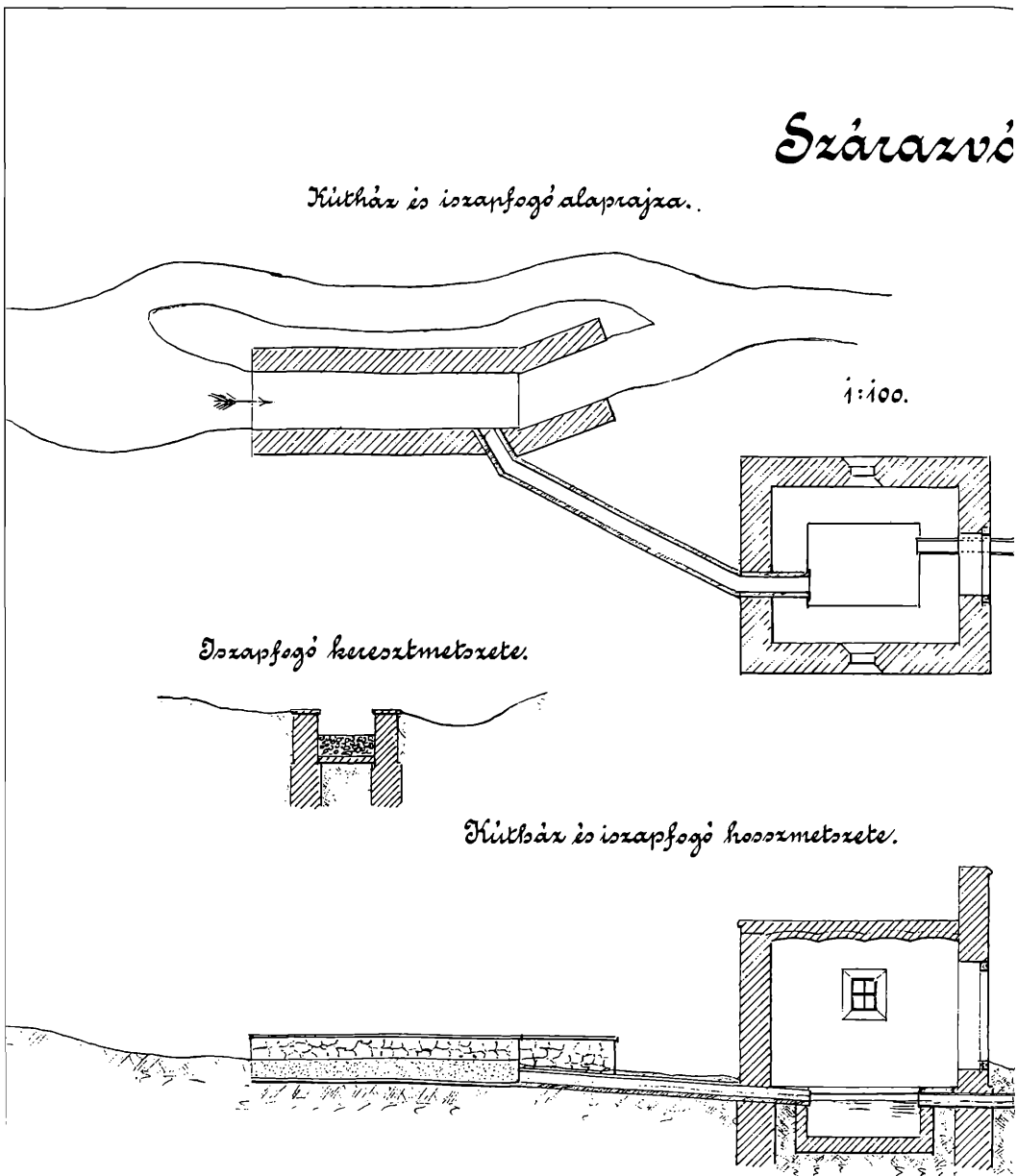


Abb. 3

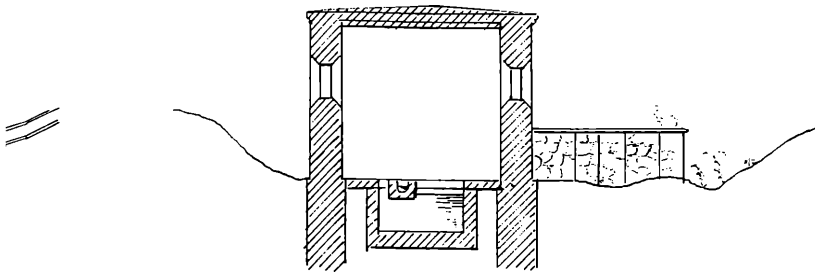
mi vízvezeték műtárgyai.

Szárazvámi vízvezeték műtárgyai.

Kismarton 1909

Esterházy / XV - 253 (neu 423) bzw. (neu 462)

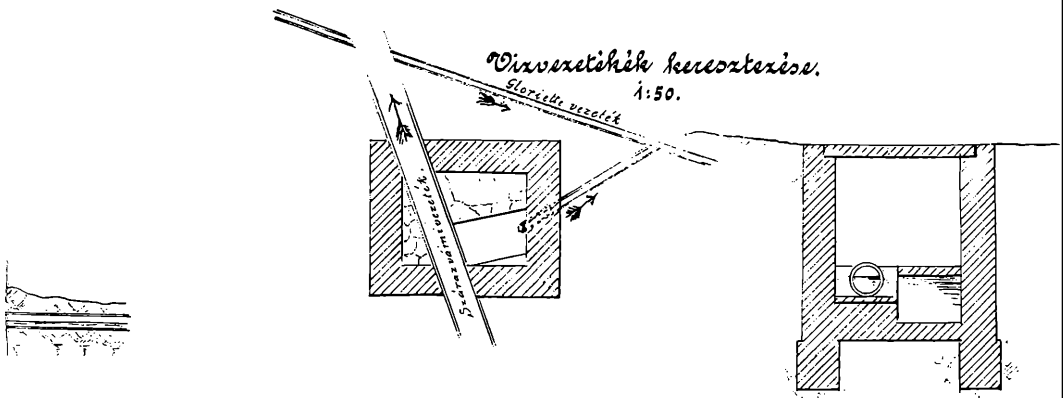
Kútbar keresztmetsze.

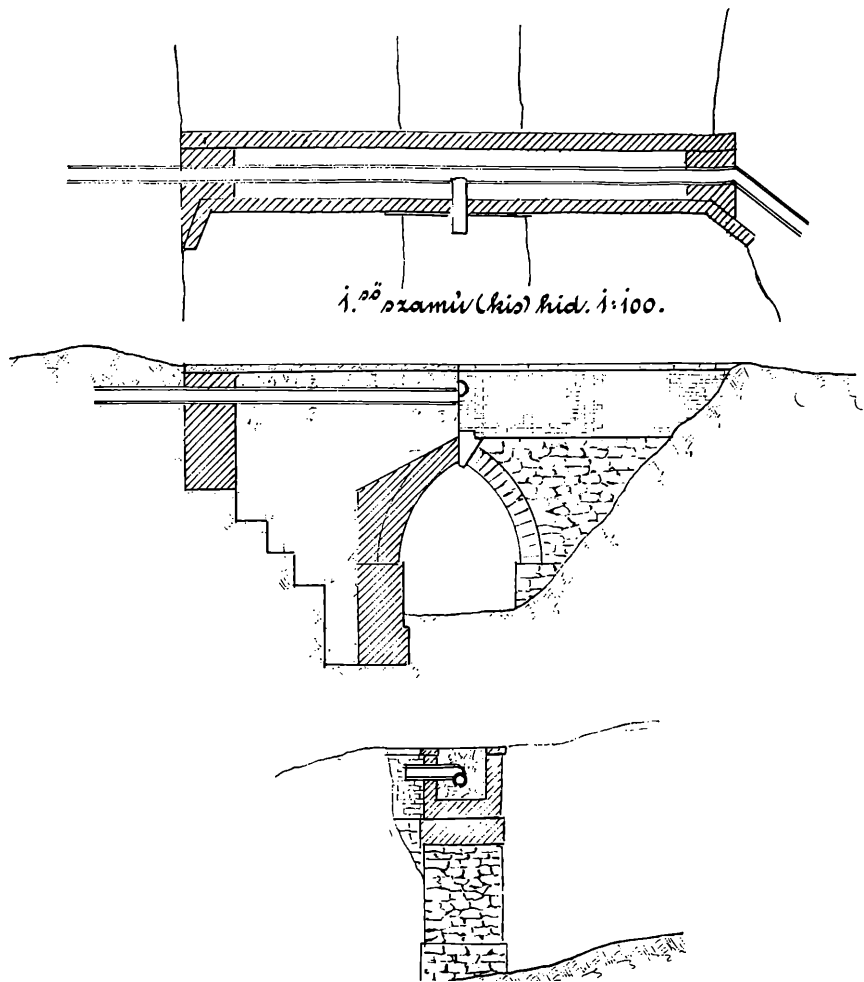


Detailansichten (Grundrisse und Schnitte) ausgewählter Baukörper

Brunnenstube Müllendorf mit Schlammfang (=Kútház)

Wasserschloß beim Eintritt in den Park





Szárazvámi vízvezeték műtárgyai.

Kismarton 1909

Esterházy / XV - 253 (neu 423) bzw. (neu 462)

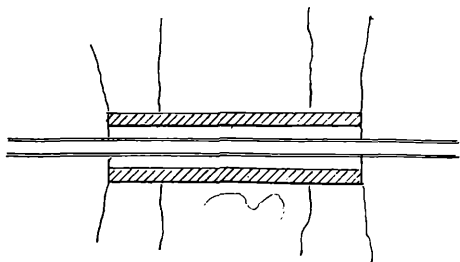
Detailansichten (Grundrisse und Schnitte) ausgewählter Baukörper

Aquädukt über den Nußgrabenbach in Kleinhöflein = 1.

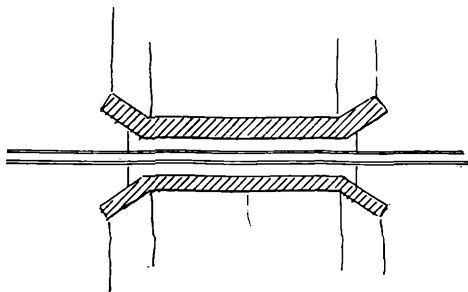
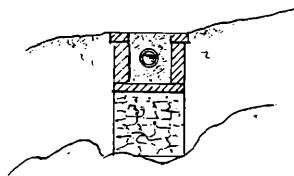
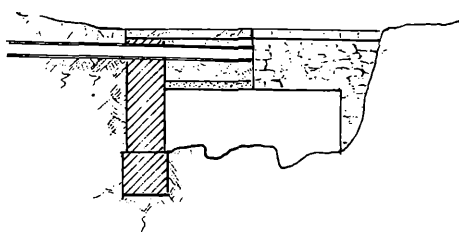
Überquerung des Antonigrabens in Eisenstadt = 3.

Überquerung des Einsiedlergrabens in Eisenstadt = 4.

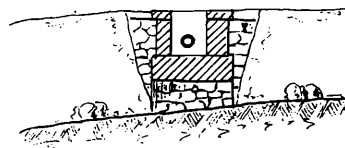
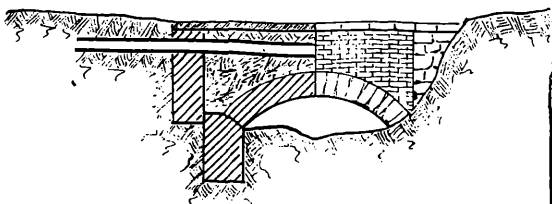
Abb. 4

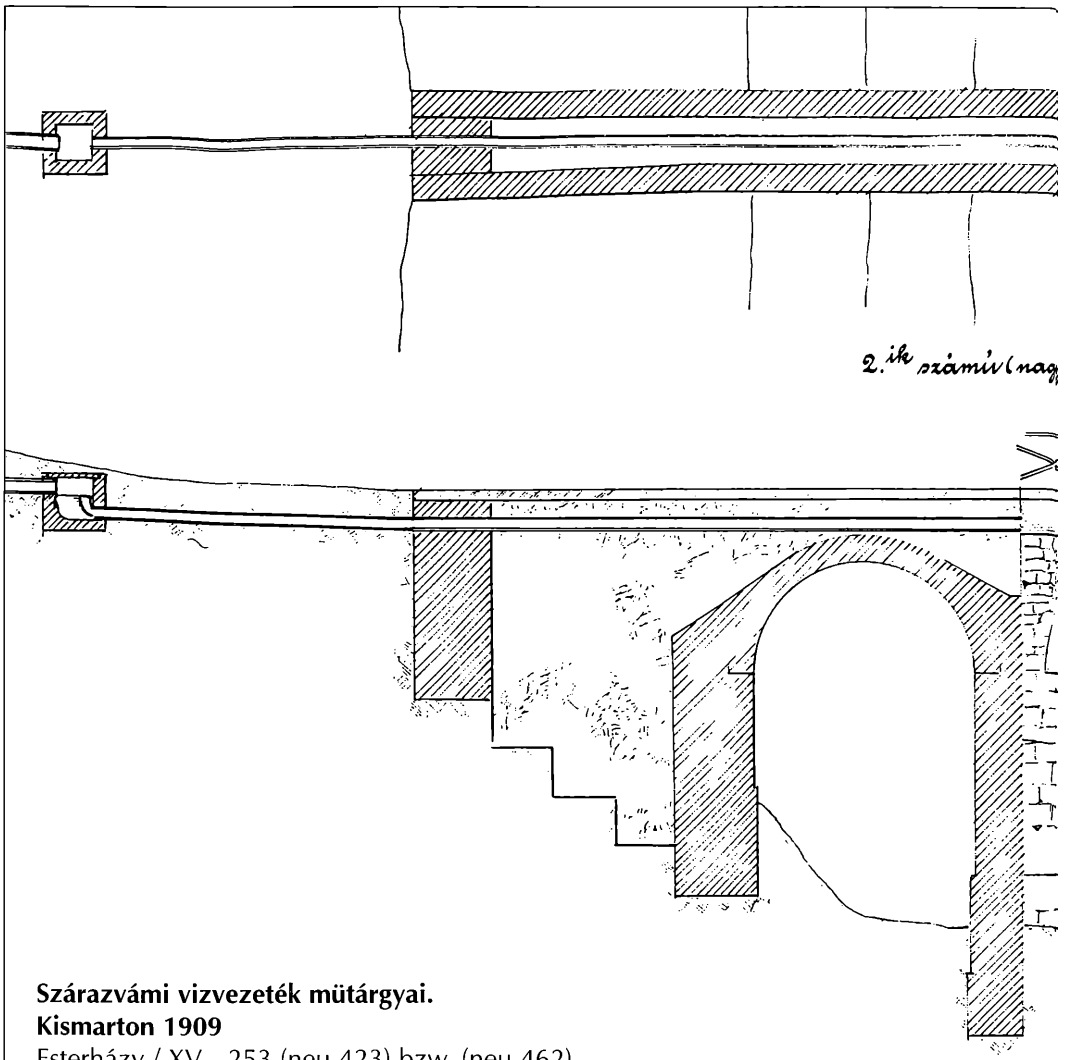


4. *ih* oxámiú bid a vákertben. 1:100.



3. *ih* oxámiú bid. 1:100.





Szárazvámi vízvezeték műtárgyai.

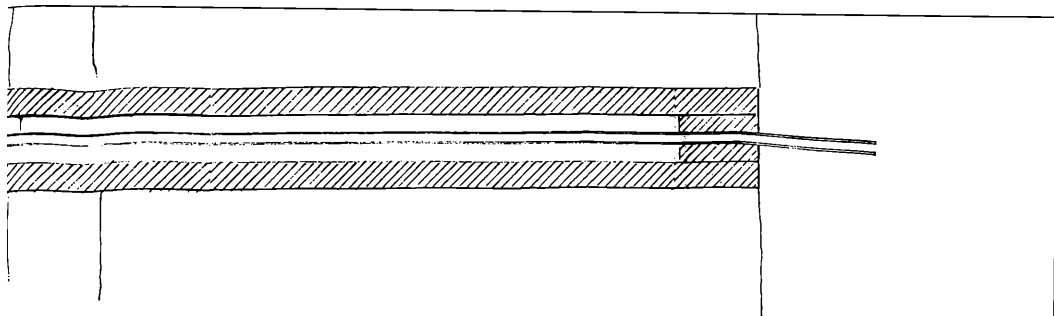
Kismarton 1909

Esterházy / XV 253 (neu 423) bzw. (neu 462)

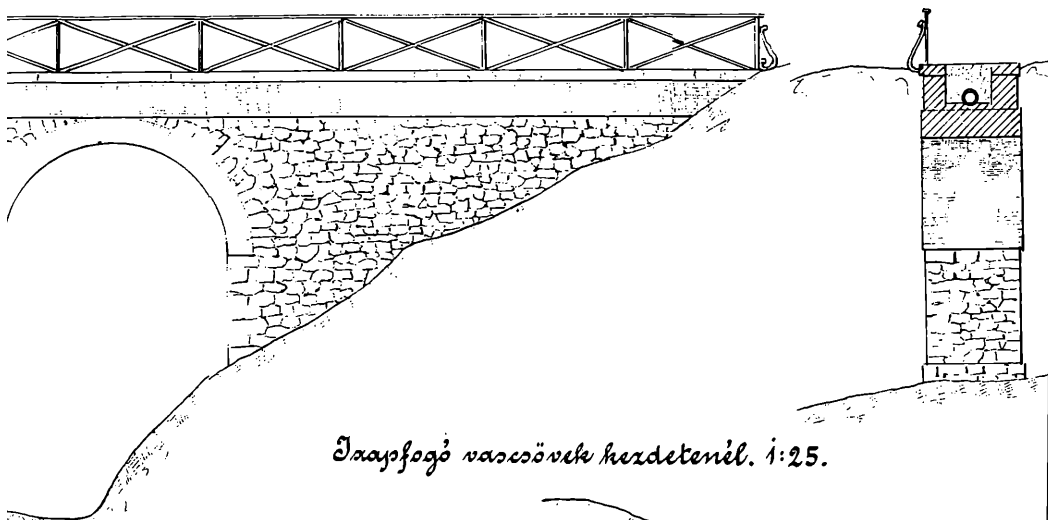
Detailansichten (Grundrisse und Schnitte) ausgewählter Baukörper

Aquädukt über den Hohlweg bei Kleinhöflein = Hohe Brücke = 2.

Abb. 5



ibid. 1:100.



Druckfogó vascsövek kezdeteinél. 1:25.

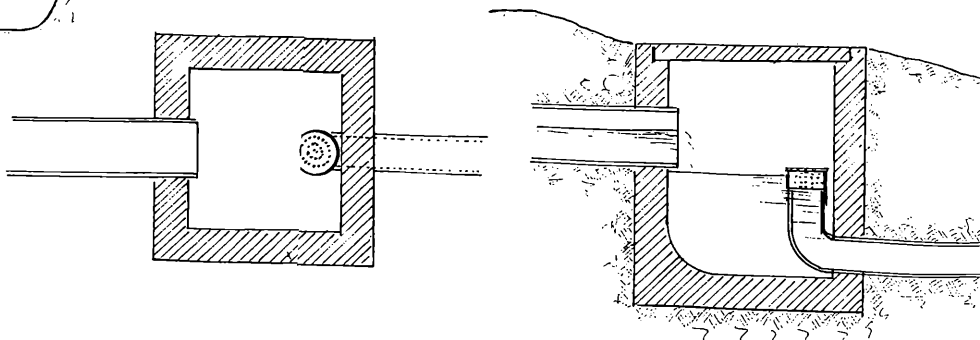
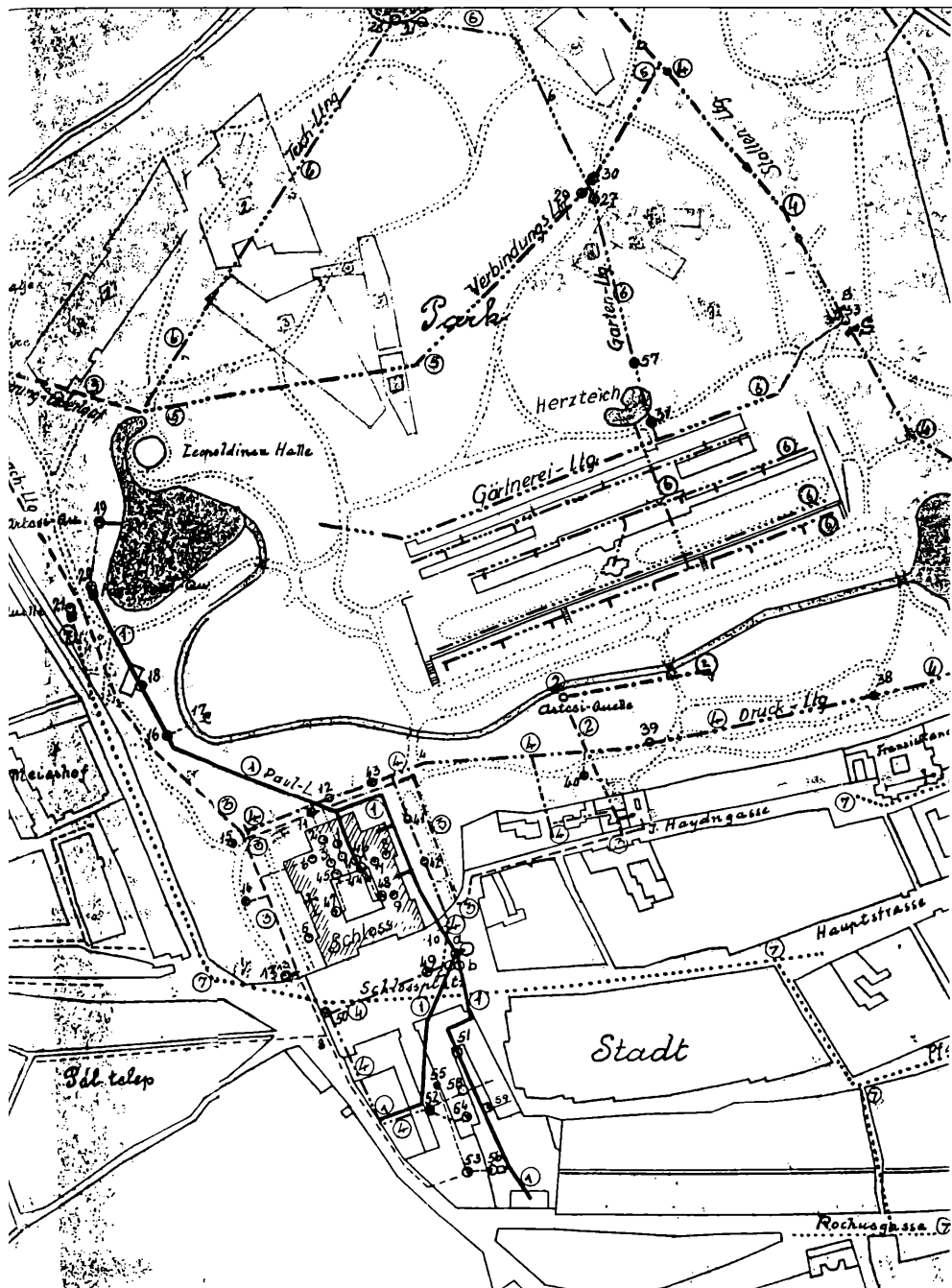


Abb. 6



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [66](#)

Autor(en)/Author(s): Meyer Wolfgang

Artikel/Article: [Varia zur fürstlich esterházyischen Schlosswasserleitung Müllendorf-Eisenstadt 75-93](#)